

Die Lesungs- und Evangeliumstexte finden Sie auf der Bistumsseite unter: <https://www.bistum-hildesheim.de/coronavirus-massnahmen-und-informationen/hausgottesdienste-hausandachten-hausgebete/>

Einführung von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder, ich habe einmal über einen christlichen Boxer gelesen, der seine eigene Interpretation darüber hatte, wie man sich verhalten soll, wenn jemand einen auf die eine Wange schlägt: Man soll genau das tun, was im Evangelium verlangt wird, nämlich die andere Wange hinzuhalten. Falls aber auch auf diese Wange geschlagen wird, steht es einen frei, entweder mit einer harten Rechten oder einem linken Haken zu antworten.

Vielleicht ist diese Denkweise nicht vollkommen falsch. Wenn diese Strategie aber von einem Boxer empfohlen wird, kann ein leiser Verdacht aufkommen, dass er vielleicht selbst etwas zum Streit beigetragen und provoziert hat. Jeder Mensch tut doch gerne das, was er gut kann und er löst Probleme gemäß seinen Fähigkeiten. Doch gerade darin kann auch eine Sünde lauern. Wir sprechen das Schuldbekenntnis...

Predigt von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder, ein Freund meines Vaters hatte eine sehr dicke Haut. Nein - nicht im übertragenen Sinne, sondern ganz wörtlich genommen. Er arbeitete als Elektriker, und wenn er kontrollieren wollte, ob auf einer Leitung Spannung liegt, schien es ihm zu

umständlich, nach einem Voltmeter zu greifen: Er nahm die beiden Leitungsenden einfach zwischen seine Finger. Jedoch um zu prüfen, ob der Stromkreis vorhanden war, musste er zunächst die Finger mit seinem Mund anfeuchten, denn sonst war seine Haut wie Isolationsmaterial.

Das heutige Evangelium hat mich an diesen Elektriker erinnert. Jesus scheint einen Weg zu suchen, die dicke Haut der menschlichen Gewohnheiten, Sitten und Wahrnehmungen zu durchdringen. Leider ist diese Haut heutzutage noch ziemlich dick und trägt in sich tierische Verhaltensweisen, gemäß dem Motto: Wenn dir jemand zu nahekommt, dann nur deswegen, weil er dich auffressen will.

Um diesen Grundsatz des Stärkeren entgegenzuwirken, nutzt Jesus beinahe verzweifelte Gleichnisse, um seine Zuhörer zur Überzeugung zu bewegen, dass sich der Mensch dem Anderen gegenüber nicht unbedingt wie ein Raubtier benehmen sollte. Er ermutigt uns zu glauben, dass die Menschen in der Lage sind, sich gegenseitig zu vertrauen. Er plädiert dafür, sich aufopferungsvoll einzusetzen, um den anderen von dieser Tatsache zu überzeugen. Denn wenn man es nicht versucht, wird es niemals eine Klarheit über diese Möglichkeit geben; falls man es nicht anstrebt, wird man es nie erreichen.

Jedoch hat auch die Ansicht des Boxers etwas Wahres. Der Mensch hat nur zwei Wangen und auch Jesus selbst hat gesagt: "Gebt das Heilige nicht den Hunden und werft eure Perlen nicht den Schweinen vor, denn sie könnten sie mit ihren Füßen zertreten und sich umwenden und euch zerreißen!" (Mt. 7) Wenn klar zu sehen ist, dass unsere freundlichen Gesten unverständlich bleiben, dann muss man daraus Schlussfolgerungen ziehen und weggehen oder sich verteidigen. Denn Jesus hat ebenso gesagt: "Nicht für die Welt bitte ich, sondern für alle, die du mir gegeben hast; denn sie gehören dir." (Joh. 17,9). Das heißt,

Jesus bittet für diejenigen, die die Großzügigkeit verstehen und in der Demut und Güte nicht bloß eine Schwäche sehen. Sie missbrauchen das Vertrauen der anderen nicht und können selbst vertrauen.

Ein Teil der Menschen reagiert auf eine erwiesene Großzügigkeit mit Gleichem. Somit ist es auch der Sinn des Evangeliums, dass wir als Christen diesen Menschen helfen, ihre tiefste Menschlichkeit zu finden.

Liebe Schwestern und Brüder, die Erfahrungen der Menschheit und besonders die der Wissenschaft der letzten Jahrhunderte haben in uns viele Zweifel gesät, was die Menschennatur angeht. Leider gibt es viel gut belegte Beweise, dass es Menschen gibt, die im moralischen Sinne irreparabel sind. Sie haben weder Mitleid noch Empathie und sind nicht in der Lage, sich selbst von außen zu sehen. Niemals bereuen sie ihre Untaten, sondern höchstens nur, dass sie dabei erwischt wurden. Für diese Leute ist charakteristisch, dass sie keinen Angriff wagen, wenn sie sehen, dass ihr Gegner stark ist. Mit den Starken versuchen sie immer gut auszukommen, aber nur solange sie stark sind. Daher dürfen wir in unserer Toleranz nicht schwach werden. Die Demut darf nicht mit Dummheit gleichkommen.

Jedoch, besonders den jüngeren und leiderprobten Menschen gegenüber sollten wir Geduld üben. Ihnen fehlt oft eine einzige Vertrauensperson, von der sie nichts Böses zu erwarten haben. Es kann sein, dass gerade wir diese einzige Person sein können, die ihnen Halt bietet. Amen.